

Paibacher Zeitung.

Nr. 106.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Hau-
halbj. 50 kr. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 11. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu
4 Seiten 25 kr., grösseres per Seite 5 kr.; bei älteren
Wiederholungen per Seite 3 kr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. April d. J. die vom Director der Reichs-Centralcasse Ferdinand Annerer angesuchte Versekzung in den bleibenden Ruhestand allernädigst zu genehmigen und demselben bei diesem Anlaß in Anerkennung seiner vielseitigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. April d. J. dem außerordentlichen Mitgliede des evangelischen Oberkirchenrates A. C. und Pfarrer der evangelischen Gemeinde A. C. in Wien Georg Ranta sowie dem außerordentlichen Mitgliede des evangelischen Oberkirchenrates H. C. und Pfarrer der evangelischen Gemeinde H. C. in Wien Dr. Theol. Karl Alphons Witz in Anerkennung ihres verdienstlichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. April d. J. den Controlor der Reichs-Centralcasse Ferdinand Faussek zum Director dieser Casse allernädigst zu ernennen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. April d. J. die Maria Antonia Gräfin Hartig zur Ehrendame des I. k. adelig-weltlichen Damenstiftes Maria-Schul in Brünn allernädigst zu ernennen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bezirkskommissär German Buech zum Statthalterei-Secretär im Küstenlande ernannt.

Der Reichsfinanzminister hat den Titular-Rechnungs-Rath des Rechnungsdepartements des Reichsfinanzministeriums und provisorischen Finanzrath und Vorstand des Rechnungsdepartements der Landesregierung für Bosnien und die Herzegowina August Hueber zum Controlor der Reichs-Centralcasse ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Nicht auswandern!

Die Enttäuschungen der Auswanderer lassen sich dieses Jahr zum erstenmale ziffermäßig nachweisen: weil zum erstenmale die Zahl der „Zurückgekehrten“ veröffentlicht wurde. Im Monat März betrug die Menge der zurückgekehrten Auswanderer nicht weniger als 630! — Mit welchen Hoffnungen und Zukunftsplänen mögen diese Bevölkerungswellen einst über Hamburg, Bremen u. s. w. hinausgezogen sein in die Fremde. Welche Leiden, Entbehrungen und bittere Enttäuschungen haben die leichtsinnigen Thoren durchmachen müssen, bis sie endlich die wahren Verhältnisse erkannten, über welche sie sich vor ihrer Abfahrt nicht genügend unterrichtet hatten. Jetzt lehren sie verarmt und entmuthigt in ihr Vaterland wieder heim als Bettler — und dennoch beneidet von den in Amerika zurückgebliebenen Leidensgenossen, welche die Kosten der Rückfahrt nicht zu zahlen vermochten und die nun im Elend verkommen.

Vielleicht ist auch ein Theil der Heimkehrenden nicht freiwillig wieder aufs Schiff gegangen, um die Gestade des alten Europa aufzusuchen, sondern wurde von den Amerikanern zurückgeschickt. Es liegt auf der Hand, dass diesen der Strom der Einwanderer allmählich unbehaglich wird, da auch in Amerika gegenwärtig die Erwerbsverhältnisse keineswegs zu den günstigsten gehören und mithin die meistens nur wenig bares Geld mit sich Bringenden keine Arbeit finden und dann als Arme den Gemeinden zur Last fallen, was bei ihrer großen Anzahl sehr erhebliche Geldausgaben verursacht. Als die New Yorker Handelskammer im Jänner d. J. Anlaß nahm, vor weiterer Einwanderung nach Nordamerika zu warnen, wies sie nicht nur auf die anhaltend gedrückte Geschäftslage hin, sondern führte besonders noch an, dass allein in der Stadt New York der dortige Wohlthätigkeitsverein 45 000 Familien, bestehend aus 180 000 Personen, unterstützt habe, unter denen sich nur sehr wenige Einheimische befanden, während die Mehrzahl aus der Fremde gekommene Einwanderer waren. Letztere vermehrten die Masse der Armen unausgesetzt. Auch das österreichisch-ungarische Consulat bestätigte dies in seiner Veröffentlichung und wies dabei auf den herabgehenden und immer geringer werdenden Tagelohn hin. Die in Amerika erscheinende „Österreichische Zeitung“ bemerkte dabei, dass 30 000 brotlose Arbeiter sich in New York befinden. Aus amtlichen Mittheilungen geht hervor, dass die öffentlichen Armenhäuser und Asyle des Staates New York mit eingewanderten Armen über-

säuft seien, und dass es Zeit sei, der Einwanderung von mittellosen Personen Einhalt zu thun.

Auf Grund des amerikanischen Bundesgesetzes vom 3. August 1882 wurden von den Einwanderungs-Commissären im Verlaufe des Jahres 1884 zurückgewiesen: 63 Irren, 4 Blinde, 5 Taubstumme, 21 Krüppel, 103 unverheiratete schwangere Frauenzimmer, welche nach ihrer Entbindung als arbeitsunfähig mit dem Kinder dem Staate zur Last fallen würden, 73 Altersschwache und 875 erwerbsunfähige Kranke und Arme. Die Rückfahrt geschieht auf Kosten der Dampfschiffslinien, welche sie in das Land gebracht haben. Dass dabei die Rückfahrt jener Unglücklichen keine angenehme sein wird, dass ihre Versiegung während der Rückfahrt ihre Erwerbsfähigkeit eher zu erhöhen als zu mindern vermöge, liegt auf der Hand.

Die Untersuchung der Einwandernden und die Auswahl derjenigen, welche zurückgeschickt werden sollten, fand früher unmittelbar auf dem Schiffe statt, konnte daher nur in grösster Eile und oft nur oberflächlich ausgeführt werden, so dass zur Klage wegen Ungerechtigkeit den Zugereisten wohl gelegentlich Ursache geboten wurde. Gegenwärtig findet die Untersuchung in „Castle Garden“, dem allgemeinen Depot, in welches die Einwanderer zuerst gebracht werden, statt und kann daher mit mehr Ruhe und Gründlichkeit ausgeführt werden; gerechter mag sie dadurch geworden sein, aber gewiss nicht minder schmerzlich für eine Familie, von welcher auf Grund des Gesetzes eines der Familienmitglieder abgetrennt und in eine ungewisse Zukunft zwangswise zur Heimat zurückbefördert wird.

Die Zurückweisung wird gegenwärtig mit umso grösserer Strenge ausgeführt, als die Beamten mit vollem Rechte über den Betrug entrüstet sind, welchem sie durch die Dumm-Schlauheit bürgerlicher Einwanderer ausgesetzt waren. Letztere hofften nämlich alle Vortheile, namentlich eine kostenfreie Besförderung an ihren Bestimmungsort, gewinnen zu können, wenn sie sich für gänzlich arm und mittellos ausgaben. Als sie aber hörten, dass ihnen für diesen Fall die Pforten der Neuen Welt verschlossen sein würden, kamen die Sparsennige aus verborgenen Taschen, Geldkästen und zusammengeschürten Strümpfen zutage. Dass die Einwanderer keineswegs in ihrer Mehrzahl ohne Geldmittel nach Amerika kommen, lehrt der Bericht der „Deutschen Gesellschaft“, nach welchem der grössere Theil der sich auf 330 000 Köpfe belaufenden Einwandernden bemerkenswerte Summen einbrachte. In dem ihnen als erster Aufenthalt angewiesenen „Castle Garden“ wurden im Jahre 1884 mehr als 1½ Mil-

Feuilleton.

Die Herrschaft Möttling
im Besitz des J. P. de Marchi 1712 bis 1718.
Von Prof. Simon Nutar in Spalato.

(Fortsetzung.)

Es ist nicht bekannt, wie es dennoch kam, dass sich der Conte de Marchi für den Ankauf der Herrschaft Möttling entschloss. Er scheint damals durch längere Zeit hindurch in Wien geweilt zu haben, „in Angelegenheit des Kaisers und im Interesse der katholischen Religion“. Hier in Wien, im „kroatischen College“ schloss er mit den Bevollmächtigten des Agramer Capitels am 4. Oktober 1712 den Kaufvertrag „auf ewige Zeiten“ ab, wonach ihm die Herrschaft Möttling gegen einen in Raten abzuzahlenden Kaufschilling von 28 000 fl. eingeantwortet werden sollte. Von diesem Vertrage konnte ich unter den Schriften des Conte de Marchi weder das Original noch eine Abschrift entdecken. Dass er aber faktisch existiert haben muss, geht daraus hervor, dass sich das Capitel in einem zweiten Kaufvertrage vom 29. November darauf beruft. Der Vertrag vom 4. Oktober wurde nämlich vom Capitel nicht bestätigt. Der Conte de Marchi protestierte dreimal dagegen, aber es half alles nichts, er musste sich daher in der schlechten Jahreszeit, wo Wagen und Pferde im Straßenloch einsanken, persönlich nach Agram begeben, um einen neuen Vertrag zu schließen. Nach achtjähriger Unterhandlung gelang ihm dies zwar durch die Vermittlung des Cano-

nicus Gotthall, aber zu seinem eigenen Nachtheile, indem er auf die Früchte desselben Jahres verzichten musste. Im Capitel siegte nämlich die Meinung der jüngeren Mitglieder, dass die Einkünfte von Möttling viel grösser seien, und so sah sich der Conte getäuscht in seiner Hoffnung, den Wiener Vertrag verbessern zu können.

Am 29., respective 30. November verkaufte das Capitel infolge des Wiener Vertrages dem Grafen de Marchi auf ein Jahr die Früchte seiner Güter in Möttling, besonders an Wein und Getreide, um 3000 Gulden (à 60 kr.), welche gewiss in Agram gezahlt werden müssen. Zur Sicherstellung dieser Summe muss im Laufe dreier Monate eine genügende Garantie geleistet werden. Daher übergab der Conte de Marchi noch am selben Tage seine kostbare Sammlung von Alterthumsgegenständen, geschliffenen Steinen und Münzen, „frameam vaginam, Aenochia et lapides“, im Werte von mehreren tausend Gulden, deren Empfang ihm vom Capitel en détail bestätigt wurde. In dieser Bestätigung heißt es, dass die Burg und die Güter von Möttling dem Conte de Marchi „in Pacht gegeben werden“.

Nun kann man nicht mit Klarheit sehen, ob das Capitel mit dem Conte ein böses Spiel treiben wollte, oder ob er vielleicht die Bedingungen des Verkaufes nicht verstand oder vielleicht die eingegangenen Verpflichtungen nicht genau einhielt. Gewiss ist nur, dass mit dem Tage des Agramer Vertrages eine unabsehbare Reihe von Belästigungen und Unfeindlichkeiten seitens des Capitels für den Conte beginnt. Von Erbitterung darüber ergiebt er seinen Unmut in unzählige Proteste und

Büschristen an das Agramer Capitel und Büschristen an die vorgesetzten Behörden, ja an Se. Majestät den Kaiser selbst. Er, ein Fremder, der mit den besten Absichten zum Nutzen der österreichischen Monarchie und des katholischen Glaubens in „diese Gegenden“ gekommen sei, werde von einer geistlichen Corporation so schändlich behandelt und hintergangen. „Quid enim iniquius excogitari potest?“ — beklagt er sich an den Agramer Canonici Bučetić — „quam illum contractum, quem Vos ipsi compositis et descripsitis atque tecum per plenipotentiarios Vestros solemniter stipulari fecistis, post paucos dies per Vestram potentiam, absque ulla legitima causa retractare ac delere voluisse? Quid turpius auditum fuit, quam sacerdotes tam venerandos postquam me ad venam sub fide perpetui contractus Zagabriam in hieme attraxerunt ad firmandum alium contractum, cum jurium meorum maxima laesione? Quid inhumanus unquam evenit, quam extraneum, qui pactas in contractu pecunias et gemmas suas ad mensam Capitularem Zagabriae depositas pro emptorum honorum possessionem per Commissarios Vestros pro illa tradendi facto expeditos cum nefandis cavillationibus impediisse?“

Doch verfolgen wir weiter den Gang der Ereignisse nach der Darstellung des Conte de Marchi selbst. Das Capitel von Agram erwählte zu seinen Commissären behufs Übergabe der Herrschaft an den Conte de Marchi die Canonici Müssini, als Hauptmann der Herrschaft, und Plesz. Nachdem der Conte am Tage des hl. Andreas durch sechs Stunden in der Kirche

lion Dollars gegen mitgebrachte Geldsorten eingewechselt. Wenn also auch die Auswanderung nicht ein Zeichen der Wohlhabenheit des Volkes ist, wie jüngst behauptet wurde, so erkennt man, dass auch nicht alle lediglich Unbemittelten auswandern. Immerhin ist die Zahl der letzteren noch groß und die Warnungen scheinen wenig zu fruchten, nachdem der Anstoß zur Wanderlust einmal gegeben ist.

Ein Beweis, wie groß noch immer die Zahl der Europäer ist, ergibt sich aus der Menschenzahl, welche nachweislich nach Nordamerika in dem ersten Vierteljahr, also vom 1. Jänner bis 31. März 1885, mit Dampfern befördert wurden. Die Dampfer des norddeutschen Lloyd führten über Bremen aus: 14 135 Personen; die Paketfahrt-Gesellschaft beförderte über Hamburg 5412 Personen; auf den Dampfschiffen der Cunard-Linie fuhren 1945 Personen; auf verschiedenen Linien wanderten indirect aus: 2065 Personen. Dies ergibt für die ersten drei Monate des laufenden Jahres 23 557 Auswanderer, welche Amerika zusteuerten.

Da die Auswanderer zum größten Theile aus Bauern, ländlichen Arbeitern und Gewerbetreibenden bestehen, so ist es sehr bedauerlich, dass man den Strom derselben, der nun einmal vorhanden ist, ohne plötzlich gehemmt werden zu können, auch nicht abzuleiten vermögt, indem man ihnen ein anderes, wmöglich besseres Auswanderungsgebiet anrathet. So bleibt nichts übrig, als von der Auswanderung abzurathen, zu warnen und den Leuten möglichst klar zu machen, dass ihrer in den meisten Fällen nur Armut, Elend, Krankheit und frühzeitiger Tod harret. Möge jeder Menschenfreund, dem das Wohl seines Volkes am Herzen liegt, dies so nachdrücklich, eindringlich und bei so vielen Personen als möglich thun. Hiezu eine Anregung zu geben, war der Zweck dieser Zeilen.

Inland.

(Zur Wahlbewegung.) Der slovenische Verein "Sloga" in Görz hielt Freitag abends eine Versammlung ab, um sich über die slovenischen Kandidaten sowohl für die Reichsrathswahlen als für die Gemeinderathswahlen zu einigen. Gleichzeitig wurde auch eine Petition an das Handelsministerium beschlossen, in welcher dieses ersucht wird, auf dem Görzer Post- und Telegraphenamt auch slovenische Aufschriften anbringen zu lassen. Auch der Vorstand des Katholischen Clubs (Circolo cattolico) hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in welcher über die Reichsrathswahlen und Gemeindewahlen sowie über die Begehung der achten Säcularfeier Papst Gregors VII. (gestorben 25. Mai 1085) berathen wurde, und dürfte dies bezüglich demnächst eine neuerliche Vereinsversammlung einberufen werden. — Aus Meran wird gemeldet, dass das geplante Compromiss zwischen dem conservativen und dem italienischen Großgrundbesitz in Tirol gescheitert ist. Wenn dies richtig ist, und eine Bestätigung der Nachricht muss immerhin abgewartet werden, dann dürften die italienischen Großgrundbesitzer wahrscheinlich auf ihrer Forderung, drei von den vier zu vergebenden Mandaten zugesprochen zu erhalten, beharrt haben. Es verlautet weiter, dass jetzt die Conservativen ein Compromiss mit den Deutsch-Liberalen suchen, das aber höchst wahrscheinlich zurückgewiesen werden dürfte. Kommt es zu einer Kampfwahl, dann werden die welschen Wähler den Ausschlag geben.

(Aus dem Lager der Linken.) Ein deutschböhmisches Blatt, das selbstverständlich jeden zum Scheiterhaufen verurtheilt, der nicht auf die "Ver-

einigte Linke", ihre Einheit und Einigkeit schwört, veröffentlichte neulich einen Bericht über eine Versammlung in Wahrlangelegenheiten, welche in Mies unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Herrn von Streeruwitz stattfand. Gegen diesen Bericht publiziert nun Herr von Streeruwitz eine Erklärung, in welcher es heißt: „Es ist unwahr, dass die Versammlung, bei welcher Bürgermeister Streeruwitz in Mies die Candidatur des Dr. Anton Stöhr anmeldete, eine bloße Wählersversammlung war; es war die Sitzung des über Aufforderung der deutschen Vertrauensmänner durch Bürgermeister Streeruwitz einberufenen, von allen dreizehn Städten zahlreich besuchten Central-Wahlcomités der betreffenden Städtegruppe. Es ist unwahr, dass Streeruwitz bei Rechtfertigung der Haltung der „Vereinigten Linken“ unterbrochen wurde; es wurde im Gegentheil nach dem Vortrage des Programmes der Vereinigten Linken durch Streeruwitz derselben einstimmig das vollste Vertrauen votiert. Es ist unwahr, dass Streeruwitz sagte, Dr. Knob schreit und schimpft, und hierauf nicht weitersprechen konnte; Streeruwitz sagte, wenn die 13 Städte einen Abgeordneten à la Dr. Knob wünschen sollten, wie es Dr. Ulrich aus Bischofstein zu wünschen scheint, so dürfen sie andererseits von ihren Abgeordneten nicht verlangen, dass derselbe Abgeordnete von der Regierung Eisenbahnen etc. erwirke, wie es ebenfalls Dr. Ulrich wünscht. Es ist unwahr, dass Streeruwitz nicht weiter sprechen konnte und dass die Versammlung in großer Erregung auseinanderging, ohne einen Kandidaten zu nominieren; es wurde im Gegentheil die ganze Verhandlung in dem Gegenstande angemessener Haltung ruhig und anständig zu Ende geführt, und vorher Dr. Anton Stöhr, ohne dass jemand mehr gegen dessen Candidatur sprach und stimmte, als Kandidat für den Städtebezirk Mies, Plan, Tachau u. s. w. also einstimmig nominiert, die Sitzung hierauf ruhig von dem Vorsitzenden Streeruwitz geschlossen, und blieben Neunzehntel aller Delegierten danach bei einem geselligen Mahle in Freundschaft beisammen.“ Wir legen diese, ohne Zweifel bestbeglaubigte Erklärung unseren Lesern vor, weil sie gar so bezeichnend ist und ein so helles Licht auf die inneren Vorgänge des Parteilagers der Linken wirft. Diese Erklärung constatiert, dass ein Blatt der Linken die Unverantwortlichkeit besitzt, über eine Versammlung achtbarer Männer, die sich gleichfalls zur Linken bekennen, einen Bericht zu publicieren, an dem kein wahres Wort ist. Leichten Nutzen lügt es mit vollem Bewusstsein; mit vollem Bewusstsein verkehrt es die Thatsachen in ihr schroffestes Gegentheil. Mit solchem erschreckenden „moralischen Mut“ bekämpfen also die „Gefinnungslügner“ selbst die Parteigenossen, mit denen sie ein Leib und eine Seele zu sein vorgeben. Man kann aus diesem flagranten Beispiel darauf schließen, wie diese Elemente erst politischen Widersachern gegenüber Treu und Glauben abwenden und was von den gewissen Reden zu halten ist, welche ein getreues Bild der Zustände Böhmens zu liefern vorgeben.

(Kärnten.) Die "Klagenfurter Zeitung" meldet das definitive Zustandekommen des Iselsbergstraßenbaues von Dölsach durch das Drautal nach Winklern im Möllthal. Die Ausführung des Straßenbaus erfolgt durch die Südbahn-Gesellschaft, und soll damit auch der Bau eines Hotels in Heiligenblut in Verbindung stehen.

(Ungarn.) Im ungarischen Abgeordnetenhouse wurde am vorigen Freitag die Debatte über den Gesetz-

entwurf, betreffend das Wasserrecht, fortgesetzt. Nachdem der Abgeordnete Szivák und der Handelsminister Graf Széchenyi gesprochen, wurde die Generaldebatte geschlossen und die Vorlage mit großer Majorität als Grundlage für die Specialdebatte angenommen. — Die ungarischen Blätter melden: Das Rundschreiben des Cultusministers Trefort in Angelegenheit der Lecticalgebüren und der Verbesserung der Lage der niederen Geistlichkeit wurde vom Fürstprimas und drei Bischöfen bereits in dem Sinne beantwortet, dass der katholische Episkopat die Initiative des Ministers mit Anerkennung und Freude entgegennimmt, und dass bereits Berathungen unter dem Präsidium des Fürstprimas in Gang gesetzt wurden, um bezüglich der meritorischen Antwort das Einvernehmen sämtlicher Bischöfe zu sichern. Eines der eingelangten Antwortschreiben entwickelt übrigens auch sehr beachtenswerte Ansichten über die Lösung der in Rede stehenden Fragen. Diese bestünde nämlich in einer Ablösung der Lecticalgebüren, einer Erhöhung der Congrua und in der Beschaffung der zu letzterem Zwecke nötigen Geldmittel durch Besteuerung der grösseren kirchlichen Güter.

Ausland.

(Russland und England.) Von dem neuesten Uebereinkommen Englands und Russlands über die Austragung ihres Streites in Afghanistan liegt nun eine ebenso ausführliche als bestimmte Mittheilung im russischen Regierungsblatte vor. Nach derselben soll die Grenzfrage auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen zwischen Cabinet und Cabinet ausgetragen, der militärische Zwischenfall vom 30. März aber, wodurch sie einen so acuten Charakter erlangt hat, und die Auslegung der Convention vom 17. März, welche eben einen solchen Zusammenschluss hätte verhindern sollen, einem Schiedsrichter zur Entscheidung übergeben werden. Dieser selbst ist noch nicht genannt; nach einem Privattelegramme aus Berlin könnte es scheinen, dass es der deutsche Kaiser sein werde. Die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens hat durch die Mittheilung des russischen Regierungsblattes eine neue Kräftigung erhalten, welche durch die Angriffe der englischen Opposition auf den nach ihrer Ansicht viel zu nachgiebigen Premier nicht vermindert wird.

(Der deutsch-russische Aussiedlerungsvertrag) gieng dem deutschen Reichstage mit einer kurzen Denkschrift zu. Dieselbe erinnert an die Verhandlungen Russlands mit den Mächten nach dem Tode Alexander II. und motiviert den Vertrag mit den nachbarlichen Verhältnissen zwischen beiden Staaten und der zwischen den beiden Höfen bestehenden Freundschaft. Der Vertrag solle nicht den Aussiedlerverkehr umfassend regeln, sondern nur den nächstliegenden Bedürfnissen nach beiderseitiger Rechtschafft durch Aufstellung von Grundzügen Rechnung tragen. Es entspreche weder dem freundlich-nachbarlichen Verhältnisse beider Reiche noch der deutschen Rechtsordnung, wenn bei schweren Verbrechen der Thäter gegen die Gerichte des eigenen Landes durch die Behörden des andern geschützt werde. Die Gleichstellung politischer Verbrecher mit anderen motiviert die Denkschrift damit, dass das Asyl für politische Verbrechen in Bürgerkriegen und in Parteikämpfen gerechtfertigt sei, wodurch die Kriterien der Schuld verwischen, nicht aber auf anarchistische Mörder der neueren Zeit anwendbar wäre.

— Ich dachte es mir! — sagte sie. — Wir haben es vor Gott nicht verdient. Konnte man denn auch von diesem nichtswürdigen Menschen etwas Gutes erwarten! Es war klug von Natascha, dass sie ihm nicht hat glauben wollen. Mein Alter — fügte sie leiser hinzu — will nichts von der Heirat wissen. „Ich will nicht!“ sagt er und bleibt dabei. Anfangs dachte ich, dass es gar nicht so ernst gemeint sei, aber nein: er ist auerschütterlich. Was sollte denn aus meinem heuren Kinde werden? Er würde Natascha auf ewig verfluchen! Und Aljoscha, was macht der?

Und sie fragte mich noch lange aus, nach jeder Antwort, wie es nun ihre Gewohnheit war, seufzend und murrend. Ich hatte überhaupt bemerkt, dass sie in der letzten Zeit fast ganz die Fassung verloren. Jede Nachricht erschütterte sie, Kummer und Sorge um Natascha zerrütteten ihr Gemüth und ihre körperliche Gesundheit.

Nun erschien auch der alte Schmenew, im Schlafrock und Pantoffeln; er klagte über Fieber, behandelte aber seine Frau die ganze Zeit über mit därfelicher, bekümmerter Sorgfalt. Ihre Krankheit hatte ihn erschreckt; er fühlte, dass er alles im Leben verlieren würde, wenn sie ihm genommen wird.

Ich blieb bei den Alten etwa eine Stunde. Beim Abschied folgte er mir ins Vorzimmer und fragte nach Nelly. Er hatte wirklich die Absicht, sie zu sich zu nehmen, und wollte sich mit mir berathen, wie man Anna Andrejewna dafür gewinnen könnte. Mit besonderer Neugier fragte er mich aus, ob ich etwas Neues über Nelly erfahren. Ich erzählte ihm kurz

und Sacristei des Capitels geduldig gewartet, bis die Canonici die Edelsteine geschächt, die Urkunde darüber ausgestellt und ihre Siegel angehängt hatten, ritten die vom Capitel gewählten Commissäre plötzlich ab, ohne auf den Conte gewartet oder ihn mitgenommen zu haben. Es blieb ihm daher nichts anderes übrig, als sich einen Führer in der Person eines trohigen Bauern aufzunehmen und tagsdarauf mit seinem Secretär Rebalo bei strömendem Regen gegen Möttling zu reiten. Unterwegs wurde er von mehreren Pfarrern gastlich aufgenommen und beherbergt, und da der Führer selbst den Weg nicht genau kannte, so gelangte er auf Umwegen durch Pfühlen und über Felsen erst am dritten Tage bei einbrechender Nacht nach Möttling. Hier empfingen ihn die Commissäre freundlich und mit einem reichlichen Abendmahl. Darauf waren sie bemüht, ihm die Rechnungen zu zeigen und den Verwalter vorzuführen, über welchen sie sich aber sehr beklagten sowie auch über die schlechte, des Nebels wegen sehr schädliche Lust von Möttling, so dass sie vorgaben, eine Krankheit zu befürchten. Der Conte aber saß unterdessen traurig und voll Sorgen, da er seine Diener mit Wagen und Gepäck, welche er schon vor 14 Tagen von Herrenhausen (Ehrenhausen) direct nach Möttling geschickt hatte, bei seiner Ankunft da selbst nicht fand, obgleich er mit Sicherheit darauf gerechnet hatte, auch nicht einmal eine Nachricht von ihnen erhielt. Als Schlafgemach wies man ihm das beste Zimmer des Schlosses mit großer Dienstbeflissenheit an, aber dieses war ohne Ofen, und was noch weit schlimmer, frisch mit Kalk angestrichen, so dass es einen sehr unangenehmen Geruch von sich gab. Als

der Conte bemerkte, dass dieses Zimmer ungesund sei und schon viele in ähnlichen Fällen erstickt wären, versprachen die Commissäre, ihm sogleich ein anderes Zimmer anweisen zu lassen, was ihnen auch sehr leicht gewesen wäre, thaten es aber doch nicht, entweder aus Fahrlässigkeit oder aus Bosheit, und so war der Conte gezwungen, im ungesunden Zimmer zu übernachten.

Möttling scheint überhaupt auf den dalmatinischen Conte einen ungünstigen Eindruck gemacht zu haben, denn im Jahre 1716 schreibt er in einer Bitthchrift an den Kaiser: „Il Castello della Signoria di Metting sta unto ad una picciola Città del Cragno del medesimo nome, sul Confine della Croazia, in un sito assai geloso per tutte le consequenze.“

(Fortsetzung folgt.)

Erniedrigte und Beleidigte.

Roman von Theodor Dostojewski.

(76. Fortsetzung.)

Zuerst eilte ich zu den alten Schmenews. Anna Andrejewna war ganz frank, Nikolai Sergejewitsch saß in seinem Cabinet. Er hatte gehört, dass ich gekommen, aber ich wusste, dass er sich erst nach einer Viertelstunde zeigen würde, um mir Zeit zu geben, mit seiner Frau zu sprechen. Ich wollte Anna Andrejewna möglichst schonen und theilte ihr nur in Kürze den Vorfall des gestrigen Abends mit, ohne jedoch das Wesentliche zu verschweigen; zu meiner Verwunderung nahm sie die Nachricht von der Möglichkeit eines förmlichen Bruches ziemlich ruhig entgegen, obwohl ihr dieselbe tiefe Betrübnis verursachte.

(Das deutsche Börsensteuer-Gesetz.) Der deutsche Reichstag nahm in definitiver Abstimmung das Börsensteuer-Gesetz mit einem Amendement an, wonach die in ausländischer Währung zahlbaren Wechselauszahlungen an ausländische Plätze in fremden Valuten steuerfrei seien.

(Italiens Colonialpolitik.) In der italienischen Kammer nahm die Debatte über die Colonialpolitik einen sehr langen Verlauf. Es sprachen Cairoli, Crispi und Minghetti. Minister Mancini bestätigte die früheren Erklärungen und verlangte ein klares Votum. Depretis erklärte sich namens des ganzen Cabinets solidarisch mit Mancini. Derselbe bewies die große Wohlthat der Allianz mit den Centralmächten; diese Allianz sicherte den Frieden, welcher für Italien, welches innere Reformen durchzuführen hat, sehr wichtig sei. Diese Allianz beeinträchtigte nicht die Interessen und behinderte nicht die Actionsfreiheit Italiens. Es sei auch nicht wahr, dass Italien ein Märtler ist, aber kein Freund sei. Eine ernste Regierung könne die Frage nicht beantworten, was sie künftig in Afrika machen werde. Sie ist jedoch entschlossen, die Ehre und die Fahne des Landes zu verteidigen. Die Regierung nehme die von Tajani beantragte Vertrauensmotion an, wonach die Kammer von den Erklärungen der Regierung Act nimmt. Die Motion wurde schließlich — wie bereits telegraphisch gemeldet wurde — mit 188 gegen 97 Stimmen angenommen.

(Frankreich.) In den parlamentarischen Kreisen von Paris heißt es, dass die Regierung den Tag der allgemeinen Neuwahlen für die Kammer auf den 11. Oktober und den für die eventuellen Stichwahlen auf den 25. Oktober festsetzen wolle. Auf diese Weise würde ein Nebeneinanderexistieren der alten und der neuen Kammer so gut wie ganz vermieden werden, da nämlich das Mandat der ersten am 14. Oktober erlischt.

(Der König der Belgier) hat als neuer Souverän des Congo-Staates bereits den ersten Act in dieser Eigenschaft vollzogen, indem er den General-Inspector des belgischen Zollwesens, Herrn v. Neuß, zum Finanzminister des Congo-Staates ernannt hat.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie telegraphisch gemeldet wird, für die Opfer des Brandes in Bohorodczany 500 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die "Linzer Zeitung" meldet, zur Renovierung der Pfarrkirche zu Kollerschlag 200 fl. zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Präfekten der Wiener k. k. Polizei-Direction zur Belohnung jener Unterstützungswerber aus dem Wiener Polizeirayon, deren in letzterer Zeit eingebrachte Unterstützungsgezüge auf Alerhöchsten Befehl von dem Secretariate Ihrer Majestät derselben zur eigenen Würdigung und Erledigung überlassen worden sind, die Summe von 400 fl. aus Alerhöchster Privatcasse übergeben zu lassen geruht.

(Eine Riesenkanone.) Aus Paris wird gemeldet: Die Riesenkanone, welche Oberst de Bange erfunden und verfertigt hat, ist gegenwärtig vollendet und auf ihrem Gestelle befestigt. Dieselbe, 11,30 Meter

lang, wird auf die Antwerpner Ausstellung abgehen. Dem Obersten de Bange ist es gelungen, diesem Geschütze bei geringerer Dicke und Schwere eine ebenso große Tragweite zu geben, als die der größten Kanonen. Das Gewicht der Kanone beträgt 37 Tonnen, ihres Gestelles 20 Tonnen und des Untergestelles ebenfalls 20 Tonnen. Sie vermag ein Geschoss von 450 Kilogramm 1 Meter Länge auf eine Entfernung von 20 Kilometer zu entsenden.

(Schnee und Eis in England.) Aus London wird unter dem 6. d. M. berichtet: Birmingham wurde heute früh von einem mehrere Stunden anhaltenden heftigen Schneefall heimgesucht. In den nördlichen Grafschaften von Schottland hat es gleichfalls in vergangener Nacht stark geschneit, so dass in den Hochländern eine fünf Zoll hohe Schneedecke liegt. Ein heftiger Wind bläst aus dem Norden und die Kälte ist intensiv. Die Wasserkämpe so weit südlich als Fifehire trugen heute morgens eine Eisdicke von beträchtlicher Dicke, und die für die jetzige Jahreszeit weit vorgeschrittenen Vegetation hat ernstlich gelitten.

(Traurige Heimkehr.) Man schreibt aus Regensburg, 3. Mai: Den gestern abends 8 Uhr hier eingetroffenen Courierzug benützte auch der aus Arcu zurückkehrende Privater Niedermayer mit seinem Sohne — welche beide in Arcu Heilung gesucht hatten — in Begleitung des Schwiegersonnes des ersten, des praktischen Arztes Dr. Emmerich aus Nürnberg. Während der Fahrt ereignete sich der erschütternde Fall, dass Herr Niedermayer, ohne vorher über besonderes Unbehagen sich zu äußern, plötzlich verschied. Der Sohn wurde durch den raschen Tod seines Vaters derart alteriert, dass auch ihn während der Fahrt das gleiche Schicksal ereilte, so dass bei Ankunft des Buges dahier zwei Leichen sich in demselben befanden.

(Eine „poetische“ Gratulation) gieng dem deutschen Reichskanzler von den beiden Töchtern des Rabbiners Weinmann in Buchau zu seinem 70sten Geburtstage zu. Dieselben sandten nachstehendes Telegramm:

Zwei Bismarckbegeisterte Mädchen,
Lina und Jeannettchen
Im fernen Federseestädtchen (Buchau am Federsee),
Gratulieren durch Telegraphdrähtchen
Dem größten Diplomäschchen.

(Ein gräßlicher Mord.) In Genf tödete eine Frau aus Anlass eines geringfügigen Streites, den sie mit ihrem Manne gehabt hatte, nachts ihre vier Kinder mit einem Messer.

(König Mtesa von Uganda.) Dem berühmten Afrikaforscher Dr. Nachtigal ist einer der hervorragendsten Herrscher im Inneren Afrikas, König Mtesa von Uganda, im Tode vorangegangen. Mtesa hat sich den europäischen Afrika-Reisenden stets willfährig gezeigt. Er hatte Vinant de Belfonds, Stanley und die englischen Missionäre freundlich aufgenommen. Von den letzteren ließ er sich sogar zum Christenthum bekehren. Großes Interesse erregte vor einigen Jahren in Europa die von König Mtesa an die Königin Victoria abgeschickte Gesandtschaft.

(Schnelawine.) Aus Wan wird über eine große Schnelawine berichtet, die vor kurzem im Aladagh-Gebirge in der Nähe des Wan-Sees niedergegangen ist und von 75 Personen einer Karawane, die sich zur Zeit des Lawinensturzes am Fuße des Gebirges befand, 68 verschüttet hat. Der Fall erregt unter der

Bevölkerung der Umgebung von Wan großes Aufsehen, da Lawinenstürze von solchen Dimensionen daselbst äußerst selten sind.

(Ein Börsenwitz.) Der Humor der Börse hat dies Tage folgenden Kalauer gezeitigt: Der Friede zwischen Russland und England ist gesichert, denn Kaiser Alexander hat der Königin Victoria einen — Heratsantrag gemacht.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die Anastasius Grün-Feier,

welche der Laibacher deutsche Turnverein am Samstag, den 9. Mai, im landschaftlichen Theater veranstaltete, war ein des gefeierten Dichters würdiges Erinnerungsfest, und können die Turner sowohl auf den künstlerischen als auch auf den materiellen Erfolg desselben mit Begeisterung blicken, und ist durch letzteren die Durchführung der Errichtung einer monumentalen Gedenktafel an dem Geburtshause des Dichters um ein erhebliches näher gerückt worden.

Den Abend eröffnete die Regimentsmusik des I. I. Infanterie-Regiments Freiherr von Kuhn mit der exakten Aufführung der „Egmont“-Ouverture von Beethoven. Sodann sprach Herr Beit den von Adolf Hauffen Studierender der Philosophie, gedichteten Weihespruch, der in knapper Form, in edler Sprache und in sinnigen Redewendungen Anastasius Grün als Dichter der Liebe und Frauenschönheit, als Sänger der wiedererwachten Freiheit, als würdigsten Vertreter seines Adelsgeschlechtes und treuen Sohn seines engeren Heimatlandes Krain preist, als deutschen Dichter, der gleichwohl sein Land und Volk liebte.

Die Lieber, die der wind'sche Bauer singt,
In deutschen Lauten sang sie Grün ihm nach.

Der Dichter dieses poetischen Weihespruchs kann mit dem Erfolge seiner schönen Dichtung vollaus zufrieden sein; er fand übrigens an dem Sprecher Herrn Beit einen tüchtigen Interpret, denn offen gestanden, ein sonores und kräftiges Organ, deutliche Aussprache, Ruhe im Sprechen und wahres, warm durchschlagendes Gefühl bei einem Dilettanten derart vereinigt zu finden, hat uns geradezu überrascht. — Dichter und Sprecher wurden durch stürmischen Beifall und letzterer durch unzählige Hervorrufe geehrt.

Der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft sang zu Ehren des berühmten Ehrenmitgliedes der philharmonischen Gesellschaft unter der Leitung des Chormeisters Herrn Böhmer den Chor „Blätter und Blüten“ von Anastasius Grün, komponiert von Weinwurm, mit solchem Schwung, dass der Chor wiederholt werden musste.

Die nächste Programmnummer war eine für diesen Abend nach Motiven des Grün'schen „Paff vom Kahnenberg“ von Prof. J. Binder verfasstes dramatisches Gedicht „Otto der Fröhliche an der Krainer Grenze.“ Otto der Fröhliche (Herr Beit), der soeben (im Jahre 1335) mit Krain belehnt wurde, zieht mit Wiegand (Herr Jakubetz) nach Krain, um Land und Volk kennen zu lernen. Mithart Fuchs der Sänger (Herr A. Maier) ist ihm vorangeilt und führt ihm das Volk von Krain entgegen, welches ihn an der Grenze jubelnd begrüßt und ihm zu Ehren — allerdings etwas modern ausschende — Turnspiele vorführt, hiebei geleitet von der ebenfalls etwas modern klingenden Charge, dem Turn-

Vorzimmer stürzend, — ich habe selbst Eile... dringende Geschäfte!

— Du hast mich aber zu zwölf Uhr herbestellt...

— Was folgt daraus? Ich habe dir gestern geschrieben, und heute habe ich Briefe erhalten, in denen Dinge stehen, dass mir der Schädel brummt! Verzeih!, Wanja, man wartet auf mich. Die einzige Genugthuung, die ich dir dafür geben kann, dass ich dich unnützer Weise bemüht, ist — nimm einen Stock und prügle mich, aber um Gottes Willen thu's rasch, halt' mich nicht auf, die Geschäfte drängen...

— Weshalb soll ich dich prügeln? Wenn du dringende Geschäfte hast, so gehe, aber...

— Das „aber“ lasst meine Sache sein, — unterbrach er mich, den Mantel ergreifend (auch ich nahm meinen Paletot). — Denn ich habe dir etwas mitzuteilen, etwas sehr Wichtiges, was dich und deine Interessen betrifft. Da ein Augenblick hierzu nicht ausreicht, so versprich mir, heute genau um sieben Uhr, aber nicht früher, bei mir zu sein. Du triffst mich zu Hause.

— Heute? — fragte ich unentschlossen, — heute Abend wollte ich...

— Thu' jetzt, was du heute Abend thun wolltest, am Abend aber sei bei mir. Ich habe dir äußerst Wichtiges mitzutheilen!

— Gut, gut! Ich gestehe, du machst mich neugierig.

Unterdessen waren wir am Thor angelangt.

— Du kommst also?

— Ja.

— Dein Ehrenwort?

— Mein Wort darauf.

— Das war nobel und edel geantwortet! Welchen Weg nimmst du?

— Ich gehe dorthin! — antwortete ich, nach rechts weisend.

— Und ich dorthin, — rief er, in die entgegengesetzte Seite zeigend. — Leb' wohl, Wanja! Bergisch nicht: um sieben Uhr!

— Recht seltsam! dachte ich, ihm nachblickend.

Am Abend hatte ich bei Natascha sein wollen, da ich aber Masslobojew versprochen, zu ihm zu kommen, so begab ich mich jetzt zu ihr. Ich war überzeugt, Aljoscha dort vorzufinden. Er war in der That bei ihr und freute sich ungemein, mich zu sehen. Gegen Natascha war er außerordentlich zärtlich und siebenvoll und wurde nach meinem Erscheinen sogar heiter und gesprächig. Natascha bewöhnte sich, heiter zu scheinen, doch war die Anstrengung, die es sie kostete, nicht zu verkennen. Sie hatte schlecht geschlafen, frankhafe Blässe lag auf ihren Bügeln. Aljoscha sprach sehr viel, erzählte viel, offenbar von dem Wunsche besetzt, Natascha zu zerstreuen und ihr ein Lächeln abzuzwingen, vermied es aber, von Katja und von seinem Vater zu sprechen. Der gestrige Aussöhnungsversuch musste wohl erfolglos geblieben sein.

— Weißt du, Wanja, — flüsterte mir Natascha zu, als Aljoscha auf einen Moment ins Vorzimmer gegangen war, — er will von hier fort, aber er fürchtet sich. Ich selbst aber mag ihm nicht sagen, dass er sich zu ihr begeben soll, denn dann wird er es für seine Pflicht halten, zu bleiben, wird Langeweile empfinden und den Rest der Liebe zu mir einbüßen. Was ist zu thun?

(Fortsetzung folgt.)

wart Heinz (Herr Pock). Diese Turnspiele aber gaben den Turnern Gelegenheit, ihre seltene Geschicklichkeit am Neck zu zeigen, an welchem sie mit Kraft und Eleganz die ungewöhnlichsten Proben turnerischen Könnens unter rauschendem Beifall, welcher jeder einzelnen Nummer folgte, ablegten.

Aber auch der dramatische Theil fand eine ganz vorzügliche Ausführung. Vor allen Herr Veit, welcher den Herzog mit Würde und Anstand spielte und mit richtiger Betonung und schauspielerischer Gewandtheit sprach. Herr Veit hat entschieden schauspielerische Begabung an den Tag gelegt. Herr A. Maier sprach den lustigen Nithart recht munter und herhaft, Herr Jakubec den „Pfaff vom Kohlenberg“ sicher, Fräulein Pessial das Bauernmädchen mit hübschem Organe und deutlicher Sprache. Dass sie auch mit ihrer äusseren Erscheinung ihrer Rolle wirksam entgegenkam, brauchen wir nicht erst zu erwähnen. Alle Darsteller, die Sprecher sowohl als die Turner, wurden vielmals und zum Schlusse der Dichter stürmisch vor die Rampe gerufen, der diese Ehre durch die Schönheit der Sprache und durch den künstlerischen Aufbau seines Gelegenheitsgedichtes auch vollauf verdiente.

Herr Starke sprach sodann das Gedicht von Robert Hammerling „Das deutsche Vaterland“ mit grossem Erfolge, so dass er noch zwei Gedichte von Anastasius Grün zugeben musste: „Der letzte Dichter“ und „Die beiden Wanderer“, von denen besonders das erstere den ganzen Reiz Grün'scher Dichtung, Sprachschönheit, Formvollendung und Bildervielftheit enthält. Die Regimentsmusik spielte eine „Tannhäuser“-phantasie mit gewohnter Präzision und dem Publicum zu lebhaftem Dank.

Herr Hans Gerstner spielte sodann mit seinem blinden Schüler Herrn C. Bürger ein Violinduo von Alard mit Orchesterbegleitung. Das exakte Zusammenspiel der beiden Violinen rief rauschenden Beifall im Hause wach. Leider wurde eine Piece infolge eines kleinen Malheurs, welcher eine zum Spiele unentbehrliche Saite zum Opfer fiel, vor dem Schlusse abgebrochen, was jedoch das Publicum nicht hinderte, beiden Spielern den verdienten Dank durch mehrfache Hervorrufe auszusprechen.

Den Schluss bildete das Festspiel „Die Frühlingsfeier der Carniola“ von dem jungen F. Gotsch. Es ist erfreulich, unter unserer Jugend so reichlichen dichterischen Nachwuchs zu erleben, denn drei Erstlingswerke jüngerer Poeten aus unserer Stadt zierten das Programm des Festabends, unter denen „Die Frühlingsfeier“ von Gotsch durch poesievolle Aussöhnung der Aufgabe und durch Sorgfalt in der äusseren Form und den Reichtum der Gedanken nicht den letzten Platz einnahm. Carniola (Frl. Lina Galle) ruht auf freier Waldhöhe, und das Volk von Krain, vertreten durch Repräsentanten der verschiedenen Stände und geführt vom Herold (Herrn A. Maier), der mit dem krainischen Wappen geziert ist, tritt an sie heran, um sie zu begrüßen.

Das Blumenmädchen aus Wippach (Fräulein Seemann) bringt ihr den duftigen Frühlingsgruß aus dem schönen Wippachtale, der Bergmann (Herr Uhl) wurde von der Frühlingsonne aus dunklem Schacht herabgelöst; der Gemsjäger (Herr Dziedzki) freut sich des edlen Waldwerks auf felsiger Höhe, zu Hause den himmlischen Dom, zu Füßen das Thal in der Sonne Strahl, durchzogen vom glitzernden Strom; der Bauer (Herr Nöger) preist seiner Hände Arbeit; der Eisenarbeiter (Herr Pock) röhmt sich der Waffen, die er zur Wehr gegen Feindestrug schmiedet, und der Friedenswerke, Carniola zu Nutz, zu Preis und Ehre. Der Winzer tritt herein, credenzt Carniola ein Glas Krainerwein, dessen Blume der Welt von Carniolas Ruhm predigt. Der Gelehrte (Herr Jakubec) preist die dankbare Aufgabe des Naturforschers in den Wundern der ober- und unterirdischen Welt unseres schönen Heimatlandes; der Maler (Herr Veit) preist die Schönheit unserer unvergleichlichen Alpenatur.

Carniola dankt ihren Kindern für die ihr dargebrachte Hüldigung und erzählt denselben einen Traum: Die Muse war ihr erschienen und kündet ihr an, dass sie, wenn der Frühling ins Land ziehe, zu ihr kommen werde, um vereint eine Dankesschuld einem gottgeweihten Sänger abzutragen, der Carniola zu Ehren im Dienst der göttlergleichen Mäuse im Lied ausströmte sein so volles Herz. Der Frühling ist gekommen, die Zeit der Sühne ist da, es erscheint im Hintergrunde die Büste Grüns, von Palmen und Tannen umgrün, sanfte Musik erklangt, und die Muse tritt an die Büste des Dichters, um dem versammelten Volke den Dichter zu preisen, der herrlich auf des Lebens Binnen als Sänger, Kämpfer und Prophet zugleich stand. Und indem Carniola die Büste des Dichters mit Lorbeer bestreut, spricht sie:

So nimm den Kranz, du meiner Söhne bester,
Aus altberühmtem, herrlichem Geschlecht;
So nimm den Kranz, du meiner Söhne liebster,
Aus deutschem Blut, wie keines treu und echt;
So nimm den Kranz, du meiner Sängers grösster,
Der du gekämpft für Freiheit und für Recht.

Die Muse schliesst das Festspiel mit dem Rufe:

So strahle von des Ruhmes Kranz umlaucht

In späteren Zeiten noch dies Haupt.

Die Aufführung dieses poetischen Gedichtes war eine durchwegs würdige. Frl. Gallé als Carniola sah prächtig aus in ihrem Wappenkleide und sprach deutlich, mit richtigem Accent, mit schönem klangvollen Organe und mit eindringlicher Hingabe an ihre ebenso schöne als schwierige künstlerische Aufgabe. Sie wurde von Frau Knappitsch als Muse auf das wirkungsvollste unterstützt. Auch das Blumenmädchen und die Reihe der männlichen Sprecher entledigten sich ihrer Aufgabe in erfolgreicher Weise.

Das Publicum folgte dem Gedichte mit Spannung und brach zum Schlusse in enthusiastischen Beifall aus, und der Hervorrufe wollte es kein Ende sein. Wie gesagt, alle Kräfte haben ihr Bestes eingesetzt, um den Festabend zu Ehren unseres heimatischen Dichters zu einer würdigen Feier zu gestalten.

— (Personalaufgaben.) Se. Excellenz FML. Freiherr von Reinländer ist von Triest wieder in Laibach eingetroffen. — Der Landesgerichtsrath Herr Julius Bedenig in Laibach ist zum Oberlandesgerichte in Graz zur Dienstleistung einberufen worden.

— Der hochw. Herr Doctor der Theologie Franz Lampre, Subdirector im hiesigen Seminarium, wurde am 6. d. M. an der Grazer Universität zum Doctor der Philosophie promoviert.

— (Ernennung.) Der Ackerbauminister hat den Forstmeister der krainischen Industrie-Gesellschaft Michael Buberl zum Forst-Inspections-Adjuncten in Krain ernannt.

— (Der gestrige Sonntag) mit seinem prachtvollen Wetter bildete sozusagen eine Oase in der Wüste der seit Anfang Mai anhaltenden Regenwitterung. Wer nur konnte, trachtete daher am gestrigen Tage, dem Bankfeiertag der Stadt zu entrinnen, in deren Mauern der Aufenthalt freilich nicht viel Verlockendes hat, wenn draußen der goldige Sonnenschein lockt und Wald und Flur sich ihres jungen Daseins freuen. In den ersten Nachmittagsstunden schon erfolgte der große Exodus in die herrliche Umgebung Laibachs, vornehmlich nach Rosenbach, die Schießstätte etc., woselbst die Wirtschaften ein zahlreiches Publicum versammelten. Die Straßen waren noch spät Abends belebt von den heimkehrenden Ausflüglern, die aus der freien Gottesnatur wieder in die Stadt zurück mussten.

— (Zusammenstoß zur See.) Man telegraphiert aus Triest vom Vorgestern: Infolge der hereinschenden Finsternis collidierte in der letzten Nacht der von hier nach Venetia abgegangene Dampfer „Milano“ mit dem ohne Signallaternen von Cattolica nach hier segelnden österreichisch-ungarischen Barkenschiff „Nina“, welches im Golfe in der Nähe von Pirano in einer Tiefe von 22 Metern versank. Die Mannschaft wurde gerettet und nach Venetia gebracht. Der „Milano“ ist leicht beschädigt. Die Seebörde ordnete die Anbringung von Nothsignalen auf den über dem Wasserspiegel hervorragenden Mastspitzen des versunkenen Barkenschiffes „Nina“ an.

— (Das Erdbeben vom 1. Mai.) Aus Graz wird gemeldet: Amtlich wurde der Schaden, den das Erdbeben in Kindberg anrichtete, auf 135 000 fl. in Wartberg auf 45 000 fl. geschätzt.

— (Reife Erdbeeren.) In der Umgebung von Friedau findet man seit acht Tagen vollkommen reife Erdbeeren.

— (Unbestellbare Briefpostsendungen.) Seit 5. Mai d. J. erliegen beim hiesigen L. I. Postamt nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen können, und zwar an: Sterle Michael in Groß-Laxic; Badar Johann in Smarje; Kramarsic August in Laibach; Patric Anna in Budapest; Pilcic Josef in Suchor; Pungartnik Johann in Schleinitz; Ritter Karl in Wien; Savsek Stefan in Dobovo; Saman Franz in Tesje; Tertschek Josef in Ratschach; Urabe Pavel in Vel. Laxic; A. L. 1000 in Triest; Bratkovic Anton in Radkersburg; Celch Johann in Triest; Frei N. in Udine; Goršic Josef in Poče; Grabner Ch. in Graz; Gregorin Maria in St. Veit; Koruscic Anton in Wien; Mortoni Ludwig in Wien; Moser Elisabeth in Eibiswald; Neckerman Albin in Graz; Snoj N. in Radgoritz; Stipanverp Juvan in Pasjavas; Prokesch Otilie in Wien; Tomassi in Triest; Uermann N. in Radgoritz; Valente Alois in Wien; Verbic Maria in Triest.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Baden-Baden, 10. Mai. Die deutsche Kaiserin erhielt den Besuch der Kaiserin von Österreich, welche sodann die Rückreise nach Wien fortsetzte.

Budapest, 9. Mai. Valentini wurde des Doppelmordes schuldig gesprochen und zum Tode verurtheilt. Er verzichtete auf die Berufung.

Berlin, 9. Mai. Der preussische Landtag wurde heute abends im Auftrage des Königs durch Puttkamer geschlossen.

Benedig, 9. Mai. Heute früh zertrümmerten die hiesigen Gondoliere alle Hotelgondeln und demonstrierten hierauf vor dem Municipium und den Hotels.

London, 10. Mai. Heute nachmittags hat ein mehrere Stunden dauernder Ministerrath stattgefunden. — Die Admiralität erhielt im Laufe des Nachmittags Ordre bezüglich des für den 14. d. M. angeordneten Transportes von zweitausend Mann englischer Truppen nach Indien.

London, 10. Mai. Neuer-Meldung aus Simla: Der Herzog von Connaught erhielt einen zweimonatlichen Urlaub.

Plymouth, 10. Mai. Das österreichisch-ungarische Barkenschiff „Speranza“ wurde auf hoher See infolge starken Hagels am 24. April auf der Fahrt Cardif-Montevideo sinkend verlassen. Die Mannschaft wurde vom Schiffe „Diana“ gerettet und in Plymouth ausgeschifft.

Petersburg, 10. Mai. Der in Nizza weilende Graf Loris-Melikow wurde hieher berufen. Derselbe soll Nachfolger des noch immer kranken Ministers des Innern, Grafen Tolstoi, werden.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 9. Mai. Auf dem heutigen Markt sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Heu und Stroh und 15 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt. fl./fr.	Witt. fl./fr.	Witt. fl./fr.
Weizen pr. Hektolit.	6 83	7 96	Butter pr. Kilo .
Korn	5 36	6 20	Gier pr. Stück .
Gerste	5 36	5 40	Milch pr. Liter .
Hafer	3 41	3 45	Rindfleisch pr. Kilo .
Halbfleisch	—	6 73	Kalbfleisch .
Heiden	4 71	5 62	Schweinefleisch .
Hirse	5 85	5 93	Schöpfleisch .
Kulturz	5 53	5 62	Hähnchen pr. Stück .
Erdäpfel 100 Kilo	3 39	—	Tauben .
Linzen pr. Hektolit.	8 —	—	Heu 100 Kilo .
Erbse	8 —	—	Stroh .
Frisolen	8 50	—	Holz, hartes, pr. Klafter .
Rindfleisch Kilo	9 4 —	—	weiches .
Schweinfleisch Kilo	8 2 —	—	5 —
Speck, frisch	5 56 —	—	Wein, rot, 100 fl. lit.
— geräuchert	6 66 —	—	weißer .

Verstorbene.

Den 8. Mai i. Maria Jordan, Eisenbahncouducteurin, Gattin, 49 J., Petersstraße Nr. 19, Lungentuberkulose.

Den 9. Mai i. Gertraud Kosina, Hausmeisters-Gattin, 65 J., Deutsche Gasse Nr. 7, Lungentuberkulose.

Den 10. Mai i. Emilia Kvas, Schuhmachers-Dochter, 7 Mon., Polanastraße Nr. 18, Keuchhusten. — Maria Zandl, Magazineurs-Gattin, 68 J., Wiesengasse Nr. 6, Wassersucht.

Lottoziehungen vom 9. Mai:

Triest:	22	51	26	72	84.
Linz:	37	54	18	49	41.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Ma	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern reduzirt	Lufttemperatur nach Gefüse	Wind	Wetterlage im Innern in Minuten
9.	7 U. Mdg.	735,88	7,0	W. schwach	Regen
9.	2 R.	736,14	6,1	W. schwach	Regen
9.	Ab.	737,25	7,8	W. schwach	bewölkt
10.	7 U. Mdg.	739,84	4,8	windstill	Nebel
10.	2 R.	738,22	15,4	W. schwach	theilw. heiter
9.	Ab.	739,40	10,6	windstill	heiter

Den 9. Regen bis 6 Uhr abends mit geringen Unterbrechungen anhaltend. Den 10. morgens Nebel, tagsüber gänzlich heiter, schwaches Abendrot, sternenhelle Nacht. Das Lagesmittel der Wärme an beiden Tagen 7,0° und 10,3°, beziehungsweise um 5,8° und 2,7° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Danksagung.

für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme aus Anlass der Erkrankung und des Ablebens unserer theuren Schwester, beziehungsweise Schwägerin und Tante, des Fräuleins

Josefine Schwarza

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leidbegängnis sagen den tiefsinnigen innigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Mudolswert am 4. Mai 1885.

Depot der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75,000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Ig. u. Kleinmayr & Sels. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 9. Mai 1885.

Nach dem offiziellen Courshatte.

Staats-Anlehen,	Geld	Ware	Staats-Anlehen,	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Geld	Ware	Aktionen von Transport-	Geld	Ware	Silbahn 200 fl. Silber
Retrente	81.98	82.10	5% Temeser Banat	102.-	102.75	Silbahn à 3%	102.-	103.-	Abrecht-Bahn 200 fl. Silber	130.-	130.50	Silb-Nordb.-Berk.-B. 200 fl. CM.
Silbrente	88.30	82.50	Andere öffentl. Anlehen.	102.50	103.50	à 5%	125.50	126.25	Aufst.-Bahn 200 fl. S. W.	151.-	151.50	Theis.-Bahn 200 fl. S. W.
1854er 4% Staatsloose	250 fl.	125.50	Danau-Losse 5% 100 fl.	114.50	115.-	Clary-Losse 40 fl.	175.25	175.75	Tramway-Gef. Wr. 170 fl. S. W.	250.-	252.-	Wr., neu 100 fl.
1859er 5% ganze 500	138.80	139.20	bto. Anteile 1878, steuerfrei	104.50	105.-	Donau-Dampfsch. 100 fl.	42.25	43.-	Transp.-Gesellschaft 100 fl.	105.-	106.-	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber
1859er 5% Künftl. 100	139.20	139.75	Anteilen d. Stadtgemeinde Wien	102.50	103.50	Erbitsloose 100 fl.	114.50	115.50	Ung. Nordbahn 150 fl.	176.50	176.-	Ung. Eisenb. 200 fl. Silber
1854er Staatsloose	100	170.25	Anteilen d. Stadtgemeinde Wien	169.-	168.50	Galbacher Prämiens-Anlehen 20fl.	23.50	24.-	Ung. Nordbahn 200 fl. Silber	172.-	172.50	Ung. Nordbahn 200 fl. Silber
1854er 5% Montenscheine	50	169.-	(Silber und Gold)	122.50	123.-	Ösener Losse 40 fl.	46.-	47.-	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.	166.-	166.50	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.
1% Delt. Golbrente, steuerfrei	43.-	45.-	Prämiens-Anl. d. Stadtgem. Wien	107.25	107.45	Welsbahn 200 fl.	205.-	207.-	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.	166.-	166.50	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.
Delt. Retrente, steuerfrei	97.75	97.95	Pfandbriefe (für 100 fl.)	96.20	96.35	Rothens.-Krenz, östl. Ges. v. 10 fl.	14.90	15.20	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.	166.-	166.50	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.
Ung. Golbrente 4%	96.20	96.35	Boden, allg. österr. 4 1/2% Golb.	124.50	125.-	Rubolz-Losse 10 fl.	18.25	19.-	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.	166.-	166.50	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.
Vaterterre 5%	91.20	91.45	bto. in 50 " " 4 1/2%	93.75	99.25	Salm-Losse 40 fl.	53.-	54.-	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.	166.-	166.50	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.
Eisenb.-Ant. 120 fl. S. W. S.	146.50	147.50	bto. Prämien-Schulbverd. 3%	96.75	97.25	Waldbstein-Losse 20 fl.	28.25	29.75	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.	166.-	166.50	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.
Östagna-Prioritäten	97.40	-	Dest. Hypothekenbank 10j. 5 1/2%	101.-	-	Windischgrätz-Losse 20 fl.	36.50	37.25	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.	166.-	166.50	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.
Staats-Obl. (Ung. Ostb.)	-	-	Dest.-Ang. Bank verl. 5%	101.75	102.-	Bank-Aktien (per Stück)	-	-	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.	166.-	166.50	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.
" Prämien-Anl. à 100fl. S. W.	107.-	107.50	bto. " 4 1/2%	100.75	100.90	Anglo-Desterr. Bank 200 fl.	100.75	101.-	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.	166.-	166.50	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.
Reichsb.-Losse 4% 100 fl.	119.20	119.70	bto. " 4%	97.35	97.65	Bank-Gesellschaft, Wiener 200 fl.	102.50	102.75	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.	166.-	166.50	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.
Grundentz.-Obligationen (für 100 fl. C. M.)	106.50	-	Elisabeth-Westbahn 1. Emission	112.75	113.-	Bankverein, Wiener, 100 fl.	102.50	102.75	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.	166.-	166.50	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.
5% böhmisches	106.50	-	Ferdinand-Nordbahn in Silb.	106.50	106.50	Credit-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	287.25	287.40	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.	166.-	166.50	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.
5% galizische	102.-	103.-	Franz-Josef-Bahn	90.80	91.20	Depotitenb. Allg. 200 fl.	197.-	198.-	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.	166.-	166.50	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.
5% nährische	105.25	106.75	Hypothekenb. östl. 200 fl. 250 fl.	99.30	99.60	Em. 1881 300 fl. S. 4 1/4%	97.80	98.80	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.	166.-	166.50	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.
5% niederoesterreichische	105.25	106.75	Kalitzke Karl - Ludwig - Bahn	90.80	91.20	Fest.-Ang. Bank	864.-	865.-	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.	166.-	166.50	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.
5% oberösterreichische	104.-	106.-	Em. 1881 300 fl. S. 4 1/4%	99.30	99.60	Unionbank 100 fl.	77.10	77.40	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.	166.-	166.50	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.
5% steirische	104.-	106.-	Desterr. Norwestbahn	103.25	-	Verkehrsbanl. Allg. 140 fl.	144.50	145.-	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.	166.-	166.50	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.
5% kroatische und slavonische	101.-	103.-	Siebenbürger	97.-	97.40	Werkfehrenbank Allg. 140 fl.	-	-	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.	166.-	166.50	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.
5% liebenburgische	100.90	101.40	-	-	-	-	-	-	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.	166.-	166.50	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. S.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 106.

Montag, den 11. Mai 1885.

(1904) Erkenntnis. Nr. 4505.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Pressegericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 101 der periodischen Druckschrift „Slovenski Narod“ vom 5. Mai 1885 auf der dritten Seite abgedruckten Correspontenz mit der Aufschrift: „Iz Knežaka 3. maja“, beginnend mit „No edute so und endend mit „Vam bodem hvaležen“, begrundet den objectiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G.

Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 St. P. D. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 101 der periodischen Druckschrift „Slovenski Narod“ vom 5. Mai 1885 bestätigt und gemäß der §§ 36 und 27 des Pressegesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten, auf Vernichtung der mit Beiflag belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Saumes des beanspruchten Artikels erkannt.

Laibach am 9. Mai 1885.

(1897-1) Concursausschreibung. Nr. 286. In der vierklassigen Kenabenvolkschule in Stein werden die zweite und dritte Lehrstelle, mit welchen das Gehalt von jährlichen 500 fl. und jährlichen 450 fl. verbunden ist, zur definitiven Besetzung hiermit ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stellen haben ihre dokumentierten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis zum

22. Mai d. J.

bei dem gefertigten k. k. Bezirksschulrat zu überreichen.

k. k. Bezirksschulrat Stein, am 5. Mai 1885.

(1812-2) Nr. 2259.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirkssgerichte Adelsberg wird den unbekannten Rechtsnachfolgern der Helena Rebec von Rodendorf hiermit erinnert, dass der in der Executionssache des Anton Speslar von Triest gegen Bartholomä Belodec von Marain pecto. 100 fl. ergangene Feilbietungsbescheid vom 13. Jänner 1885, S. 256, dem für die selben bestellten Curator ad actum Herrn Dr. Pitamic, Advocat in Adelsberg, zu gestellt worden ist.

31. März 1885.

(1822b-3) Nr. 1051.

Concursausschreibung.

Mit Beginn des nächsten Schuljahres (16. September) werden in der k. k. Marine-Akademie zu Fiume mehrere Böglingssplätze (ganz- und halbfreie Aerarial-, dann Bahnläufe) zu besetzen sein.

Der Eintritt findet sowohl in den ersten als auch in den dritten Jahrgang statt.

Die allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme sind in Nr. 102 dieses Amtsblattes vom 6. Mai I. J. enthalten.

k. k. Bezirkssgericht Radmannsdorf, am 30. April 1885.

10. August I. J.

hier eingelangt sein.

Vom k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium (Marine-Section).

(1903-1) Jagdverpflichtung. Nr. 4181.

Am 30. Mai 1885,

vormittags 11 Uhr, wird die Jagdbarkeit der Ortsgemeinde Beldes und jene der Steuer-gemeinde Usljina beim gefertigten Urteile im Vicitationsweg für die Zeit vom 1. Juli 1885 bis hin 1890 in Pacht gegeben werden.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Be-dachten eingeladen, dass die Pachtbedingnisse hierauf eingesehen werden können.

k. k. Bezirkssgericht Radmannsdorf, am 1. Mai 1885.

(1742-3) Nr. 2978.

Dritte exec. Feilbietung.

In der Executionssache der Anna Kostelec von Kermacina Nr. 9 gegen Georg Kostelec von ebendort wird bei Erfolgsigkeit des zweiten Termines zur dritten auf den

21. Mai 1885

angeordneten exec. Realfeilbietung geschritten werden.

k. k. Bezirkssgericht Möttling, am 12. April 1885.

(1766-3) Nr. 1216.

Dritte exec. Feilbietung.

Vom k. k. Bezirkssgerichte Treffen wird mit Bezug auf das Edict Nr. 875 bekannt gemacht, dass in der Executionssache des Johann C. Röger in Laibach gegen Johann Golob von Sojenice am 19. Mai 1885, S. 256, dem für die

zur dritten exec. Feilbietung geschritten werden wird.

k. k. Bezirkssgericht Treffen, am 18ten April 1885.

(1674-2) Nr. 1270.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirkssgerichte Lax wird hiermit bekannt gemacht:

Es habe das hohe k. k. Landesgericht Laibach mit Beschluss vom 28. März 1885, S. 2397, über Johann Biček von Log wegen Wahnsinnes die Curatel zu verhängen befunden. Zum Curator wurde Michael Biček von Log Nr. 6 bestellt.

k. k. Bezirkssgericht Lax, am 4. April 1885.